

Geheimnis einer Insel

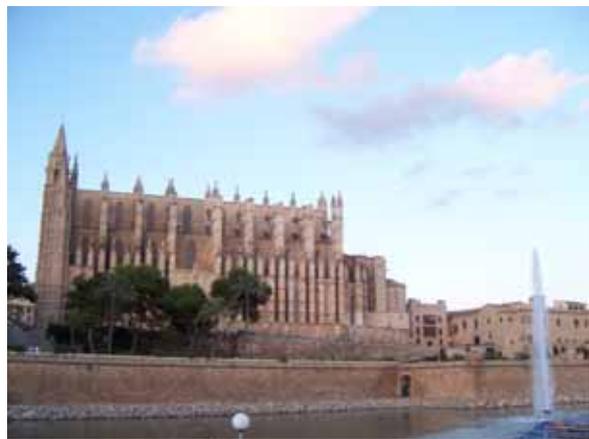
Römische Spuren auf Mallorca

Nina Krüsmann

Mallorca, der Deutschen liebste Urlaubsinsel, bedeutet für viele Touristen einfach nur Sonne, Strand und Party. Das ist die eine Seite dieser liebenswerten Insel, die sich meistens am berühmten „Ballermann“ abspielt. Zwischen Sehnsucht und Lebensgefühl hat die „Perle des Mittelmeers“ für Kenner jedoch einiges mehr zu bieten. Eines sollte jedoch von Anfang an klar sein: Das Paradies Mallorca lässt sich nicht an einem Tag entdecken. Am besten ist es, die Schönheiten der Insel Stück für Stück zu bereisen und sich genügend Zeit zu nehmen, um Land und Leute kennen zu lernen. Traumhaft schöne und einsame Buchten wechseln sich auf der spanischen Baleareninsel ab mit Naturschauspielen wie den stalagmiten- und stalaktitenbestückten „Drachenhöhlen“ von Portocristo oder dem Traumstrand von Formentor und belebten Fischerorten, in denen man mehr Mallorquiner als Touristen antrifft.

Palma, Mallorcas pulsierende Hauptstadt, ist mit seinem Yachthafen, dem hochkarätigen Nachtleben und der traumhaft schönen Altstadt ein absolutes Muss für Mallorca-Reisende.

Im Januar und Februar kehrt mit der Mandelblüte Jahr für Jahr ein faszinierendes Naturereignis wieder. Egal ob Strand, Party, Shopping, Sport, Sightseeing, Naturerlebnis oder Kultur – Mallorca bietet für jeden Urlauber das Richtige. Und auch der berühmt-berüchtigte Ballermann kann für Leute, die der seichten Unterhaltung nicht abgeneigt sind, das Paradies auf Erden sein. Berühmte Köpfe, Künstler und Wissenschaftler wie der Komponist Frédéric Chopin, der katalanische Philosoph, Logiker und



Die Kathedrale von Palma

Theologe Ramon Llull oder der österreichische Erzherzog Ludwig Salvator erkannten in verschiedenen Epochen die Schönheiten der damals noch abgeschiedenen Insel und hinterließen ihre Spuren. „Der Himmel ist türkisblau, das Meer azurblau, die Berge sind smaragdgrün, und die Luft ist rein wie die des Paradieses.“ So schwärmte Chopin bereits 1838 über einen Winter, den er mit seiner Geliebten George

Sand auf Mallorca verbrachte. Klar, dass auf einer solchen Insel die Römer nicht fehlen durften und so findet man heute auch auf „Malle“ römische Spuren in vielfältiger Form.

Die Ruinen der altrömischen Stadt Pollentia wurden im 16. Jahrhundert zwischen Alcúdia und Port d’Alcúdia entdeckt. Nach dem Untergang Karthagos kamen die Römer 121 v. Chr. auf die Insel, 123 v. Chr. unterwarf Quintus Caecilius Metellus dann die Balearen. Unter römischer Verwaltung erlebte Mallorca seine erste Blüte. Landwirtschaft, Handel und Kultur wurden enorm gefördert. Die beiden Städte Palma, Mallorcas heutige Hauptstadt, und Pollentia, das heutige



Pollentia

Alcúdia und die damalige Inselhauptstadt, werden gegründet.

Der beliebte Touristenort an der Nordostküste der Insel ist heute besonders bekannt für seine allgegenwärtigen römischen Spuren. Auf dem Weg in den Fischerort Port d'Alcúdia kommt man vorbei am zauberhaft gelegenen Teatro Romano. Es ist das kleinste römische Theater auf spanischem Boden und wurde komplett aus dem Felsen geschlagen. Zur linken Seite befinden sich die frei zugänglichen Ausgrabungen der Hafensiedlung Pollentia (die Starke), der römischen Vorgängerin Alcúdias. Zur Römerzeit hatte Metellus im dortigen fruchtbaren Tal Pollentia als Hauptstadt erbaut. Dem Ansturm der Vandalen konnten die Bewohner der starken Stadt leider nicht standhalten, die Überlebenden dieses Vernichtungsschlages ließen sich am Torrent de Sant Jordi nieder und übertrugen den Namen ihrer ehemaligen Heimatstadt Pollentia in abgewandelter Form auf die neue Siedlung Pollenca. In Alcúdia erinnern noch heute die gewaltigen Stadtmauern und die dazugehörigen Tore an diese Tage. Die mächtigen Mauern sind hervorragend erhalten und größtenteils begehbar. Bei einem Spaziergang entlang der Stadtmauer bietet sich so ein prächtiger Ausblick über Pollentia und das Umland.



Stadtter von Pollentia



Viadukt von Pollentia

Die in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts begonnenen systematischen Ausgrabungen erstrecken sich heute auf drei Teilbereiche. Zum einen ist dies die nördliche antike Altstadt Sa Portella an der Carretera Cementiri unterhalb der Kirche von Alcúdia, der Església de Sant Jaume. Zweiter Blickpunkt ist das römische Forum als Zentrum des alten Pollentia. Ein Hingucker ist auch das weiter südöstlich gelegene Amphitheater. Das Gelände ist teilweise in Privatbesitz und umzäunt. Ein 2002 angelegter Betonweg verbindet die drei Grabungsorte und kann von Norden aus zur Besichtigung der Ruinen begangen werden.

Die einstige Römerhochburg Pollentia ist heute ein wunderschönes mallorquinisches Städtchen. Aus den Überresten der römischen Stadt ist ein entzückendes Dorf entstanden, in dem sich Einheimische und Touristen gleichermaßen an der allgegenwärtigen Historie erfreuen können. Besonders lebendig ist die kleine Stadt rund um den Marktplatz, der von herrlichen Straßencafés und Restaurants gesäumt ist. Für einen kleinen Snack empfiehlt sich das Nationalgericht „Pa Amb Oli“, ein mit Olivenöl getränktes Brot mit Tomaten, mit Käse und/oder Serranoschinken. Verwinkelte Gassen mit kleinen Geschäften laden zum Einkaufen ein. Auf keinen Fall sollte man versäumen, in einer der Konditoreien und Spezialitätengeschäfte die berühmten mallorquinischen Süßigkeiten zu probieren, zum Beispiel das leckere spanische Fettgebäck „Churros“. Ganz in der Nähe erhebt sich das prächtige Rathaus von Alcúdia, ein beliebtes Fotomotiv.

Im Monografischen Museum von Pollentia, das im ehemaligen Krankenhaus der Stadt in der Straße Carrer Sant Jaume errichtet wurde, kann man heute verschiedene Fundgegenstände aus der Römerzeit wie Schmuck, Münzen oder Teile von Gladiatorenrüstungen bestaunen. Auch wertvolle Grabbeigaben, Keramik- und Bronzegefäße, Gläser, Amphoren, Steintafeln, Marmorarbeiten und Mosaike gibt es zu bewundern.

INSULA MAJOR



Kirche von Pollentia



Römer prägen die Insel noch heute

Auch viele andere Orte auf Mallorca sind geprägt durch die römische Zeit. Der Hafen von Portocristo etwa kann seine römischen Wurzeln ebenso verleugnen wie die zahlreichen noch erhaltenen Viadukte, die man beispielsweise in Arenal und in der Gegend von Sa Calobra finden kann. Die römische Vergangenheit der Insel ist nur eines der vielen Geheimnisse, die es auf Mallorca zu entdecken gilt.

Die ideale Mischung von *prodesse* und *delectare*:

Ein Leitsatz der antiken Poetik als Grundlage eines Chronogramms
zu einem neuen großen Werk der Neulateinischen Philologie

Karl August Neuhausen



Vorbemerkung: Prof. Dr. Walther Ludwig, Hamburg, hervorragender Klassischer Philologe und Nestor der Neulateinischen Philologie, hatte eine Anzahl prominenter Klassischer Philologinnen und Philologen, die ihre Forschungen auch auf die neuzeitliche lateinische Literatur ausdehnten, zu einem *Convivium Neolatinum Classicorum* nach Bonn eingeladen, um dort am Freitag, dem 13. Februar 2009 – wenige Tage nach Vollendung seines 80. Geburtstages (am 9. Februar) –, sein neuestes Opus, die *Supplementa Neolatina*, erstmals öffentlich vorzustellen. Während dieses Symposiums, das in den Räumen der 1787 gegründeten traditionsreichen Bonner Lese- und Erholungsgesellschaft am Rhein („Zur Lese“) stattfand, wurden zwei wissenschaftliche Vorträge zu neulateinischen Themen sowie eine kurze Rede speziell zur Präsentation der soeben erschienenen *Supplementa Neolatina* gehalten. Es erschien deshalb angebracht, die beiden Fachvorträge an anderer Stelle zu veröffentlichen, in PRO LINGUA LATINA dagegen die

Ansprache, mit der ich am 13. Februar 2009 die *Supplementa Neolatina* ihrem Autor überreichte; denn im Mittelpunkt stand dabei das lateinische Chronogramm, das als Widmungstext der *Supplementa Neolatina* (S. V) den Bogen spannt von der Antike bis zur Gegenwart und somit wohl keinen geeigneteren Platz für eine weitere Verbreitung finden könnte als in PLL als einem Zentrum der Pflege der Kunst, aktuelle Chronogramme in lateinischer Sprache zu verfassen. Hier biete ich daher den unveränderten – nur um einige Anmerkungen vermehrten – Originaltext der Rede, in der ich das Chronogramm zu Walther Ludwigs *Supplementa Neolatina* erläuterte.